

Viertes Kapitel.

„Dankel, es regnet schon wieder,“ sagte Christel eines Morgens, als sie beim Frühstück mit den Verwandten in dem großen, mit grünen Bäumen geschmückten Saale des Kammerhofes saß.

„Hab' ich schon zu meiner Freude gesehen, Kind,“ entgegnete der Amtsrichter und lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück.

„Zu deiner Freude?“ wiederholte sie entrüstet, „hör mal, Dankel, das finde ich etwas stark! Warum freust du dich denn?“

„Aus verschiedenen Gründen, mein Mäuschen,“ lautete die vergnügte Antwort, „erstens läßt die tropische Hitze hoffentlich etwas nach, zweitens kann man bei einem so gemüthlichen Regen, der voraussichtlich länger anhalten wird, seine alten Glieder mal ordentlich ausruhen, ohne Furcht, daß man in der Hitze spazieren laufen oder gar Berge hinaufkrazeln muß, oder was euch junges Volk sonst noch einfällt vorzunehmen. Hoffentlich hält der Regen recht lange an.“

„Großartig! Denkst du denn garnicht an uns, Dankel?“

„Gewiß, ich finde, euch Jungen kann etwas Ruhe und innere Einkehr auch nicht schaden,“ entgegnete der alte Herr und blinzelte seine junge Nachbarin lustig an.

Christel ward rot und setzte eine Schmolliene auf. Es war garnicht hübsch vom Dankel, auf den gestern schmählich verregneten Ausflug anzuspielen, freilich verdrießlich genug war sie gewesen, als sie den ganzen Nachmittag mit einer Handarbeit neben Tante Zna hatte sitzen müssen, statt in den Bergen umherzuschweifen. Und noch dazu in der Begleitung von Graf Thielmann und Herrn von Werden. Die beiden jungen Männer hatten